

auch der Maßgebendheit der Regierung getragen. Im dem Mittelstande den Einfluß auf das Staatsleben zu sichern, der ihm gebührt, hat sich der Maßgebendheit vor parlamentarischen Verirrungen ebenso gewissenhaft gebüht wie vor einer Uebertreibung des demokratischen Gleichheitsprinzips, und daher erklärt es sich auch, daß er bei den Vertretern extremer Standpunkte nur wenig auf Beifall rechnen darf. Aber unser Staatskörper ist Gott sei Dank stark genug, um dem Mittelstande eine ausreichende Wirkung und genügenden Schutz vor den extremen Richtungen zu verbürgen und ich freue mich, daß Sie als Vertreter des Mittelstandes sich Ihrer hohen Verantwortlichkeit bewußt und fest entschlossen sind, gegen alle Extremen zu kämpfen, welche die wahre Freiheit und Ordnung gefährden. Je mehr Sie diese Entschlossenheit durch die Tat beweisen, desto sicherer werden Sie auf die Zustimmung und die Hilfe der Regierung hoffen dürfen, und wenn ich auch zunächst nur für das von mir vertretene Ressort des Innern spreche, so glaube ich doch diese letztere Versicherung zugleich im Namen der übrigen Mitglieder der Regierung geben zu dürfen. — Diese Rede des Ministers wurde mit lautem Beifall aufgenommen.

Bei der Petitions-Deputation der Zweiten Kammer ist vom Stadtrat und den Stadtratsordnern zu Lommatzsch eine Eingabe, die Zurückziehung der Petition, die Bahnhofsneuanlage in Lommatzsch betreffend, eingegangen.

Ueber die Personenverkehrseinnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen im Jahre 1907 ist im „Dr. Anz.“ zu lesen: Obwohl die längst veröffentlichten Einnahmestellen der sächsischen Staatseisenbahnen für den Monat Dezember und das ganze vergangene Jahr nur als vorläufige, der endgültigen Feststellung unterliegende zu gelten haben, so lassen sie doch schon jetzt eine Vergleichung mit den vorjährigen Verkehrseinnahmen zu, die um so mehr von Interesse ist, als dabei die Einwirkung der Fahrkartensteuer stark in Betracht kommt. An sich und bei oberflächlicher Betrachtung zeigen auch die Personenverkehrseinnahmen im Jahre 1907 keinen Rückgang, sondern noch einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs. Die Zunahme gegen 1906 betrug rund 960 000 M., während sie im Güterverkehr allerdings 5 921 000 M. während die Steigerung betrug sonach im Personenverkehr noch nicht 2%, während sie sich im Güterverkehr auf 6% berechnet. Schon bei dieser Vergleichung zeigt sich die weit ungünstigere Entwicklung der Einnahmen im Personenverkehr gegenüber derjenigen des Güterverkehrs. Das Verhältnis erscheint aber noch weit ungünstiger, wenn man die Zunahme der Einnahmen im Jahre 1906 gegenüber denen des Jahres 1905 in Betracht zieht. Die Zunahme der Personenverkehrseinnahmen von 1906 gegen 1905 betrug nämlich 3 176 726 M. oder 6,9%, war also mehr als dreimal so groß, wie von 1906 zu 1907. In der Güterverkehrseinnahme war der Unterschied weit geringer. Die Zunahme betrug hier von 1905 zu 1906: 6 700 000 M. oder 7,6%, von 1906 zu 1907: 5 900 000 M. oder 6%. Der Anteil des Personenverkehrs an der gesamten Verkehrseinnahme, der 1903 noch 35,2% und 1906 noch 34,3% betrug, ist im Jahre 1907 um ein weiteres Prozent gesunken. Zweifellos ist dieser Rückgang auf die Einführung der Fahrkartensteuer als hauptsächlichste Ursache zurückzuführen. Nicht allein die normale Weiterentwicklung des Personenverkehrs ist durch sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade gehemmt und aufgehalten worden, sie hat auch, und dies vor allem, eine bedeutende Verschlebung des Personenverkehrs nach den unteren Klassen — besonders nach der vierten — zur Folge gehabt. Bei den preussischen Staatseisenbahnen scheinen die Verhältnisse eher noch ungünstiger zu liegen. Während in Sachsen die kilometrische Personenverkehrseinnahme im Dezember gegen die vorjährige ein Mehr von 19 M. ergab, blieb sie in Preußen gegen die vorjährige um 2 M. zurück. Dies mag damit zusammenhängen, daß Sachsen durch die Tarifreform die etwas höheren Tariffüsse erhielt, die Preußen schon vor deren Einführung erhob. Ein weiterer Rückgang steht aber für Sachsen in Aussicht, wenn die vierte Wagenklasse auch an Sonn- und Festtagen eingeführt wird.

Eine Mahnung auf offener Postkarte kann als Beleidigung aufgefaßt werden. Der Gastwirt Mohr in Sonneberg hatte von einem jungen Dresdner, der bei ihm als Besucher verkehrte, noch einen Restbetrag von 20 Mark zu bekommen. Mit der Eintreibung dieser Schuld beauftragte er das Dresdner Auskunfts- und Infassobureau „Stella“, das dem Techniker einige scharf gehaltene Forderungsaufforderungen zukommen ließ. Als der Schuldner hierauf nicht reagierte, verwendete man als „ultima ratio“ eine offene, rot gedruckte Postkarte, auf der dem säumigen Zahler gedroht wurde, daß man ihn auf die „Schwarze Liste“ setze und die Schuld öffentlich ausschreiben werde, falls er nun immer noch nicht das Geld einschide. Diese ungarne Mahnung war an den jungen Techniker gerichtet, der bei seinem Vater in der Reichstadt wohnte. Letzterer stellte nun, da auch dritte Personen von der kompromittierenden Karte Kenntnis genommen hatten, gegen den Besitzer des Infassobureaus Arno Max Grams Strafantrag wegen Beleidigung. Obwohl der Beklagte geltend machte, daß er nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe und sich auch auf strengere Gerichtsentscheidungen bei ähnlichen Fällen berief, verurteilte ihn das zuständige Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe. Ausschlaggebend wurde der Umstand, daß die Mahnkarte in die Wohnung des Vaters gelangt worden war.

Wie sehr unser König für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten seines Landes sich interessiert, beweist die längere Unterhaltung, die er seinerzeit mit Herrn Tierzuchtinspektor Delnonierat Dr. Betermann bei der Audienz geführt hat. Das „Chemn. Bl.“ erzählt darüber: Nachdem der König den Delnonierat genau nach seiner Tätigkeit befragt und erfahren hatte, daß ein Tierzuchtinspektor die Hebung der Kinder-,

Schweine- und Fliegenzucht, sowie auch der Geflügel- und Kaninchenzucht zu befördern hätte und dies hauptsächlich dadurch bewerkstelligen, daß er die Züchter zu Genossenschaften vereinige, um beste männliche Rastiere gemeinsam zu halten und zu benutzen, meinte Se. Majestät: „Na, da ist noch sehr viel zu tun, da kann noch sehr viel geleistet werden, ich weiß, wie schwer es ist, einen guten Stamm Rasse zusammen zu bringen, ich habe das auf meinem Gute in Schlefien erfahren, das hat Mühe gekostet und war nicht gleich erreicht.“ Als darauf der Gefragte mitteilte, daß man sich schon seit reichlich 20 Jahren im erzgebirgischen Kreisverein nach der angegebenen Richtung hin bemühe, die Kinderzucht durch Gründung von Zuchtgenossenschaften zu heben, erwiderte der König: „Na, da haben Sie noch sehr viel zu tun und das ist sehr wichtig und notwendig, übrigens wird Ihnen hierbei das Abgeseh sehr gute Dienste leisten, das wir vor nunmehr zwei Jahren erlassen haben.“ Dieses mußte der Gefragte bestätigen, worauf ihm Se. Majestät zu seiner wichtigen Arbeit noch weiter Glück und Erfolg wünschte.

Zeithain, 12. Februar. Am vergangenen Sonntag hielt der Militärverein Zeithain und Umgegend in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs zum Stern sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Das Fest, welches von Anfang an ein echt kameradschaftliches und gemächliches Gepräge zeigte, wurde durch einen stottern Marsch des Trompeterkorps der 68er eröffnet. Hierauf begrüßte der stellvertretende Vorstand Robert Raumann die anwesenden Gäste und Kameraden mit markigen Worten; anschließend teilte er mit, daß dem Vereine ein Geschenk, die Hülse Sr. Maj. des Königs, von den Kameraden Hoffmann und Fischer gestiftet worden sei. Bei der Entfaltung der Hülse brachte der stellvertretende Vorstand Sr. Maj. dem König ein dreifaches Hurra dar, das begeisterte Aufnahme fand. Hieran schloß sich die Königshymne. Herr Garnison-Verwaltungs-Direktor Ebner und sämtliche Herren der Garnisonverwaltung begrüßten den Verein durch ihr Erscheinen. Der Herr Direktor Ebner gedachte mit warmen Worten der Kameradschaft, während Herr Herrmann-Zeithain die wahre Gemütslichkeit hochleben ließ. Kamerad Blei-Zeithain forderte die Anwesenden zu einem dreimaligen Hurra für Se. Maj. den Kaiser auf, das gleichfalls begeisterten Anklang fand; es folgte hierauf das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“, gespielt vom Trompeterkorps des F.-A.-R. Nr. 68. Im Namen der alten Veteranen und des Vereins dankte den anwesenden Herren Beamten der Garnisonverwaltung für ihr Erscheinen Kamerad Kempe; er forderte alle Kameraden auf, auch weiterhin die Kameradschaft zu hegen und zu pflegen und endete, indem er dem Herrn Garnison-Verwaltungs-Direktor Ebner ein Hoch darbrachte. Kamerad Mude brachte dem stellvertretenden Vorstand, Herrn Raumann, ein Hoch, desgleichen dem Schriftführer Herrn C. Hoffmann und Herrn Fischer, und dankte den beiden letztgenannten für die gestiftete Königshülse. Einer alten Sitte gehorchend ließ Kamerad Mude den neuvermählten Kamerad Herzog hochleben. Widrig wurde der Widrig des Tages gefeiert und die Gemütslichkeit erreichte ihren Höhepunkt, als sich herausstellte, daß ein Vereinsmitglied, und zwar Kamerad Berger, am Stiftungsfest sein eigenes Wiegenfest feierte. Deutsche Frauen, deutsche Liebe, deutscher Wein und deutscher Sang: wo dieses fehlt, fehlt eines Festes weisevolle Stimmung. Dies dachte Kamerad Richter-Zeithain, Tr.-Lieb.-Pl., als er den zahlreich erschienenen Damen ein Hoch ausbrachte. Hochbejubelt gingen alle Gäste, wie auch die Mitglieder nach Beendigung dieses wohlgelungenen, von echter Kameradschaft und Vaterlandsliebe durchdrungenen Festes nach Hause. Dem Trompeterkorps des F.-A.-R. Nr. 68, sowie dem Kameraden Jentsch-Zeithain für ihre tüchtige Mitwirkung an dieser Stelle nochmals den kameradschaftlichsten Dank.

Weißer. Durch einen peinlichen Vorfall wurden am vergangenen Freitag die Gemüter der Angehörigen eines im Dresdner Garnisonlazarett verstorbenen Soldaten aufgeregt. Die Hinterbliebenen hatten eine Dresdner Vererdigungsgesellschaft mit der Ueberführung der Leiche nach ihrem Heimatort, Jessen bei Weissen, betraut, und um jeden Irrtum zu vermeiden, der Gesellschaft den Weg, den der Leichenwagen zu nehmen hatte, über Coswig, Weindöhlen, Gröbern, genau vorgeschrieben. Jedoch blieb es aller Verwunderung der Leichenwagen, der mit der Leiche gegen zwei Uhr nachmittags im Trauerhause eintreffen sollte, aus. Ein auf einem Fahrrad entgegengegangener Boten vernahm keine Spur von den Vermissten zu finden, und auf telephonische Anfrage wurde den Herren der Bescheid, daß der Wagen gegen neun Uhr früh von Dresden abgefahren sei und demnach längst an Ort und Stelle sein müßte. Nachmittags gegen vier Uhr hielt auf der Jessen'schen Straße vor dem Gasthause zur Guldener Aue ein Leichenwagen; dessen Aufscher zog die Pferde in den Stall, um zu füttern, und begab sich dann mit seinem Begleiter in die Gaststube, um etwas zu essen, weil sie noch keinen Mittag gemacht hatten. Ein anderer Gast las zufällig die Anzeige von dem Tode des Soldaten und im Laufe des Gesprächs wurde es dem Führer des Leichenwagens klar, daß er sich mit der Leiche auf falschem Wege befände. Sein Begleiterschein war im Bureau der Vererdigungsgesellschaft verpfändet auf den Ort Jessen der Dommagassch ausgestellt und dadurch der fatale Vorfall verursacht worden. Natürlich wurde sofort umgekehrt und nach mehr als vierstündiger Verpätung traf der Leichenwagen endlich zur Vererdigung der Leichenwagen am Trauerhause ein. (Zbl.)

Dresden, 11. Februar. Bei einem am 7. ds. Monats abends in das hiesige Garnisonlazarett aufgenommenen und am 8. ds. ds. daselbst verstorbenen Schützen der 1. Maschinengewehr-Abteilung Nr. 12 ist, wie schon mitgeteilt, Genidaturre festgestellt worden. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung der übrigen Mannschaften der Abteilung sind noch ein Sergeant und zwei

Mann als Bakillenträger festgestellt und sofort dem Garnisonlazarett zugeführt worden. Vorsichtsmäßig gegen ein Weitergreifen der Erkrankung sind vom Schützen-Regiment Nr. 108 getroffen worden. — Die am 2. November 1907 in Dresden verstorbene Frau Antonie verw. Dr. Behrmann geb. Rudolph hat der Stadt Dresden ein Vermächtnis von 20 000 Mark mit der Auflage letztwillig zugewendet, daß von den Rationen dieser Summe eine Freistelle in der Anstalt für epileptische Kinder in Klein-Wachau bei Nadeberg begründet werde. Der Rat hat dieses Vermächtnis unter dem Ausdruck des Dankes gegen die Erblasserin angenommen. — Die Sprengung des siebenten Bogens der Augustusbrücke erfolgte heute vormittag 10 Uhr 15 Min. durch die vierte Kompanie des 1. Pionierbataillons Nr. 12. Die Pioniere hatten bereits seit voriger Woche mit den Vorbereitungen für das Zerbrückungswerk begonnen und 64 Ladungen in den dem Untergange geweihten Bogen eingelegt. Auf dem Brückenbauwerke war eine elektrische Batterie aufgestellt, von der aus Funkenstrahlen nach dem Bogen führten. Kurz vor 1/11 Uhr erklangen die Signale zur Sperrung der Interimsbrücke, die elektrischen Bahnen hielten und der Personenverkehr stockte auf einige Minuten. Da erscholl ein dumpfer Knall, eine schwarze Rauchwolke erhob sich über dem Bogen, man hörte ein Krachen und Bersten, und der Bogen hob sich einen Augenblick, um dann in sich zusammenzusinken. Die Fluten des Stromes schäumten auf und eine Schaar Tauben flog erschreckt von der katholischen Hofkirche aus in die Höhe, dann war alles still; die Sprengung war vollständig gelungen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur einige Planken auf der Interimsbrücke waren von mehreren zur Seite fliegenden Steinen durchgeschlagen worden.

Dresden, 11. Februar. Hier hat sich jetzt eine „Gesellschaft für Christentum und Wissenschaft“ gebildet, die im heftigen Kampfe um die Weltanschauung, der in unserem Volke entbrannt ist, das Hauptziel verfolgen will: durch Vorträge, Schriftverbreitung usw. die Erkenntnis zu fördern vom Einklange zwischen Christentum und einer Wissenschaft. — In Dresden und anderen Teilen des Landes ist in der letzten Zeit ein angeblicher Burenkämpfer, jetzt Buchhändler, umhergezogen, der sich W. Köllner nennt und verschiedene Orte und Adressen als seine Wohnung angibt. Er besucht besonders Pfarrhäuser und beruft sich auf Empfehlungen durch Geistliche. In Dresden gab er sich als Angestellter der Verlagsbuchhandlung von Zacharias an, was der Wahrheit nicht entspricht. In der Lausitz hat er Bestellungen entgegengenommen und sich Geld anzuhäufeln lassen. Dieserungen der Bücher sind nicht erfolgt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch anderwärts sein Mandat versucht, so sei hiermit zur Vorsicht allen Engboten auf Anzeigung gegenüber gewarnt. Köllner ist ein Mann von hoher Statur, grauem Vollbart und leidet an Asthma.

Dippoldiswalde. Der Dresdner Kantor em. Behrmann, einer der ältesten Lehrer Sachsens, ist am 10. Februar in Dippoldiswalde bei Dippoldiswalde beerdigt worden.

Wilsdruff. In diesem Jahre wird die Teilstrecke Wilsdruff—Taubenheim der Bahn Wilsdruff—Meyßen—Döbeln ausgeführt. Auch der Bahnhof Wilsdruff wird ganz bedeutend vergrößert. Ferner wird von der Stadt ein neues Schulhaus errichtet.

Glauhaus, 11. Februar. Hier soll im kommenden Frühjahr mit dem Bau der neuen Kirche im unteren Teile der Stadt, dem Wehrditz, begonnen werden. Der Bau, der etwa 500 000 Mark kosten soll, wird vom Architekten Kandler in Klotzke ausgeführt.

Glauhaus. Die sächsischen Fleischerinnungen werden hier im Mai ihren Verbandstag abhalten. Mit der Tagung wird voraussichtlich auch eine Ausstellung verbunden sein.

Zwickau, 12. Februar. Die im Fall-Schacht in Bodowa bei Zwickau verhängten zwei Bergleute sind nach 16 stündiger Rettungsarbeit gestern vormittag 11 Uhr wieder zu Tage gefördert worden.

Delsnitz i. E. Gestern wurde von einem leeren Güterzuge auf dem Bahnübergang beim Elektrizitätswerk ein Geschirr überfahren. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Das Pferd wurde erlöst und in den Straßengraben geworfen. Mit Hilfe mehrerer Pfanden gelang es, das Tier wieder herauszugeben. Ein Eisenbahnwagen entgleiste. Der Geschirrführer ist erfreulicherweise mit dem Schrecken davongekommen.

Elfeld. Aufsehen erregt hier die abermalige Verhaftung des kürzlich aus der Untersuchungshaft entlassenen Agenten Christen von hier, der wegen Verdachts der Brandstiftung an mehreren Scheunen verhaftet worden war. Am Freitag abend brannte nun hier die Müllscheune nieder. Der Verdacht, diese in Brand gesetzt zu haben, richtete sich erneut gegen den Agenten, so daß er verhaftet wurde.

Chemnitz. In einem Hause der St. Privatstraße wurde die 72-jährige Witwe Klaus, die dort allein ein kleines Stübchen bewohnte, infolge Rauchvergiftung tot aufgefunden. Die Bedauernswerte hat wahrscheinlich vor dem Schlafengehen noch Feuer im Ofen gehabt, aus dem vermutlich brennende Kohlen herausgefallen sind, die die Diele und die unter dem Ofen lagernden Bricketts in Brand gesetzt haben.

Oberlungwitz. Im Diemarischen Steinbrüche wurde dem 55 Jahre alten Steinbrecher Josef Vertoul von einem herabfallenden schweren Stein die Hirnhäute zertrümmert; der Verletzte starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. — Beim Anstreichen eines Streichhölzchens explodierte dem zehnjährigen Knaben Rowad die ganze Schachtel. Hierbei traf die aufschlagende Flamme den Bauernswerten ins Gesicht und verbrannte ihn schwer.